

Schriften von Herwig Duschek:

ca. 50% Preisnachlaß und Sonderangebote bis 12. Juli 2012, begrenzte Stückzahl¹:

Sonderangebot A: Gralsmacht 1-6 (Gralsmacht 3 [Nr. 16] als PDF auf CD): 120 €(+ Porto)

Sonderangebot B: Gesamtwerk (Nr. 2, 4, 10 und 16 als PDF auf CD): 200 €(+ Porto)

Herwig Duschek, 8. 5. 2012

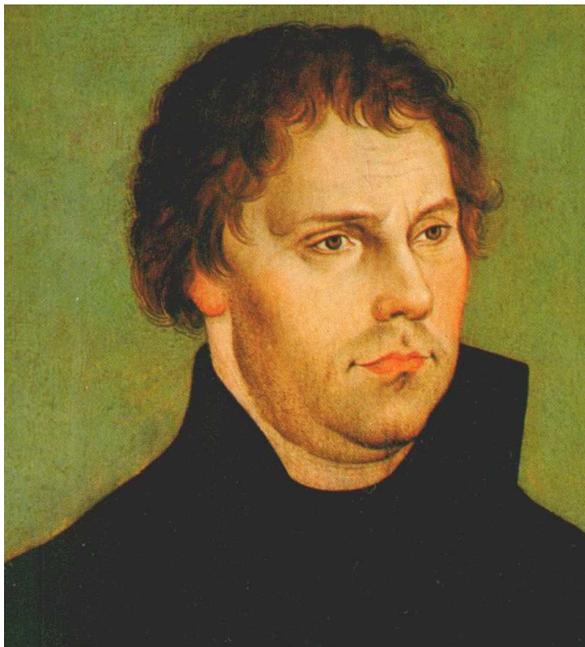
www.gralsmacht.com

897. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (27)

(Ich schließe an Artikel 896 an.)

Wir kommen in unseren geschichtlichen Betrachtungen zu der Persönlichkeit von Martin Luther (1483-1546).



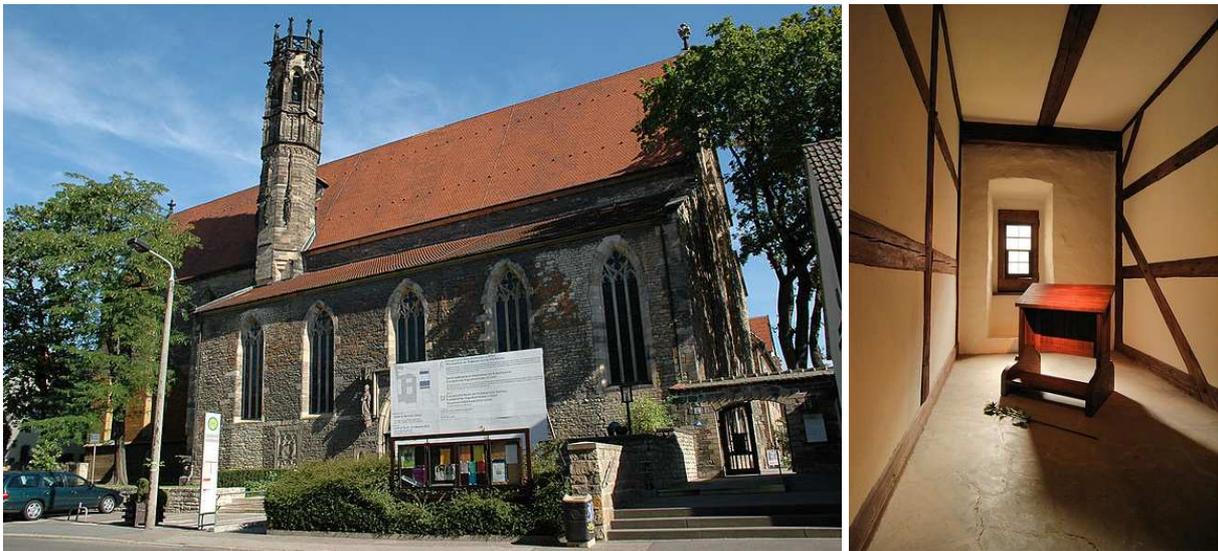
(Li: Werkstatt von Lukas Cranach dem Älteren [1475-1553]: Martin Luther. Re: Ferdinand Pauwels [1830-1904], Martin Luthers Thesenanschlag)

Luther wurde am 10. 11. 1483 in Eisleben geboren ... Am folgenden Martinstag (11. November 1483) wurde er auf den Namen des Tagesheiligen in der St.-Petri-Pauli-Kirche getauft ... Von 1488 bis 1497 besuchte er die Mansfelder Stadtschule und danach für ein Jahr die Magdeburger Domschule. Dort unterrichteten ihn die Brüder vom gemeinsamen Leben, eine spätmittelalterliche Erweckungsbewegung. 1498 schickten ihn die Eltern auf das Franziskanerstift Eisenach, wo er eine musikalisch-poetische Ausbildung erhielt. Er galt als sehr guter Sänger.

¹ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2012/05/schriften-und-dvd-von-herwig-duschek.pdf>

Von 1501 bis 1505 studierte Luther an der Universität Erfurt in Thüringen und erlangte den Titel eines „Magister Artium“ der Philosophischen Fakultät ... Hier erwarb er sich eine genaue Kenntnis der Lehren des Aristoteles, die seit Thomas von Aquin die mittelalterliche Scholastik beherrschten, aber in Erfurt bereits in der Kritik des Nominalismus standen.

Auf väterlichen Wunsch begann Luther das Studium der Rechtswissenschaften. Doch am 2. Juli 1505 wurde er nach dem Besuch seiner Eltern in Mansfeld auf dem Rückweg nach Erfurt bei Stotternheim von einem schweren Gewitter überrascht, hatte Todesangst und rief zur Heiligen Anna, der Mutter Marias: „Hilf du, heilige Anna, ich will ein Mönch werden!“ Weshalb der junge Luther gerade dieses Gelübde ablegte und dann einen kirchlichen Lebensweg einschlug, erklärt sich weder aus seiner Erziehung noch seiner Todesangst ganz. Jedenfalls trat er am 17. Juli 1505 gegen den Willen seines Vaters in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein.



(Li: Kirche des Augustinerklosters in Erfurt. Re: Luthers Zelle im Augustinerkloster)

Hier übte er die Ordensregeln so genau und streng, dass er schon am 27. Februar 1507 zum Diakon sowie am 4. April gleichen Jahres zum Priester geweiht wurde. Trotz täglicher Bußübungen gab Luther große Gewissensnöte an. Seine Hauptfrage war: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ Die Frage entzündete sich nicht an Missständen der kirchlichen Praxis, sondern am Sakrament der Buße, deren Vorbedingung die aufrichtige Reue aus Liebe zu Gott, nicht Angst vor Gottes Bestrafung, und die Beichte aller, auch der heimlichsten, einem selbst unbewussten Sünden war. Luther nahm diese Forderungen sehr ernst und stürzte deshalb in verzweifelte Heilungewissheit darüber, ob er diese Voraussetzung erfüllen könne oder aber mit einer ungültigen Absolution ewige Verdammnis auf sich ziehen würde. Er erlebte sich als unfähig, aus Liebe, nicht Angst, Gottes Forderungen zu erfüllen, so dass er auch an der zugesagten Vergebung zweifelte.

Sein Beichtvater Johann von Staupitz, der Generalvikar der Kongregation, empfahl Luther daraufhin für ein Theologiestudium und versetzte ihn dazu 1508 nach Wittenberg ... 1510 reiste Luther nach Rom, um im Auftrag seines Erfurter Konvents, in den er inzwischen zurückgekehrt war, gegen die von oben befohlene Vereinigung der strengen Observanten mit den liberaleren Augustinerklöstern zu protestieren. Er nahm an einer Generalbeichte teil und rutschte auf dem Bauch die „Heilige Treppe“ am Lateran hinauf, um Sündenvergebung für sich und seine Verwandten zu erlangen. Er zweifelte also damals noch nicht an der römischen Bußpraxis, war aber schon entsetzt über den Unernst und Sittenverfall, die ihm in Rom begegneten.



(„Heilige Treppe“ neben der Lateranbasilika in Rom)

1511 holte Staupitz ihn erneut nach Wittenberg und machte ihn 1512 als Doktor der Theologie zu seinem Nachfolger. Mit dem thomistischen Gedanken, dass sein Gewissensleiden von Gott selbst hervorgerufen sei, um wahre Demut in ihm zu wecken, konnte er Luthers Gewissensnot lindern, aber nicht lösen. Dennoch hielt ihre Freundschaft bis zu Staupitz' Tod 1524 an....

In der Lutherforschung ist umstritten, wann Luther das Prinzip der Gerechtigkeit Gottes „sola gratis“ („allein aus Gnade“) zuerst formulierte ...

Unstrittig ist, dass Luther sein Erlebnis als große Befreiung empfand. In der einsamen Meditation über den Bibelves Rom 1,17 habe er plötzlich entdeckt, was er seit einem Jahrzehnt vergeblich gesucht hatte²:...

„Ich fühle mich in meinem Ich dadurch nicht herabgesetzt, daß ich ganz nur für das Evangelium da bin. Ihm wohnt eine Gotteskraft inne, die alle, die sich im Glauben damit verbinden, in ihrer Seele heilt. (Den Juden ist es zuerst zgedacht, aber auch den Griechen.) Denn in ihm enthüllt sich und wird offenbar das wahre Sein, die Gottesgerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt und die zum Glauben führt. Gemäß dem Wort: »Das wahre Sein hat der zu eigen, dem der Glaube zum Quell des Lebens wird.«³

... Von nun an nahm er die Kirche, die sich in all ihren Formen und Inhalten als Vermittlungsanstalt der Gnade Gottes an den Menschen sah, zunehmend kritischer in den Blick.

In der Römerbrief-Vorlesung von 1515 liegt Luthers neues Verständnis der Rechtfertigung allein aus Gnade Gottes bereits ausformuliert vor, wenn auch noch vermischt mit Denkschemata Augustins und der Mystik von Johannes Tauler. 1516 veröffentlichte er zudem die „Theologia teutsch“, das Werk eines unbekanntem Mystikers (genannt der

² http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther

³ Röm 1.16/17, Übersetzung Emil Bock, Verlag Urachhaus, 1983

„Frankfurter“)⁴, das ihn in seiner wachsenden Ablehnung äußerlicher kirchlicher Riten bestärkte.

„Ablassbriefe“ sollten den Gläubigen einen dem Geldbetrag entsprechenden Erlass zeitlicher Sündenstrafen im Fegefeuer für sie oder für bereits gestorbene Angehörige bescheinigen. „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“

Genau ein Jahr vor dem Thesenanschlag in Wittenberg predigte Luther erstmals öffentlich gegen die Ablasspraxis. Im Sommer 1517 bekam er die vom Mainzer Kardinal Albrecht (s.u.) verfasste „Instructio Summarium“, eine Anweisung für die im Land umherreisenden Ablassprediger, zu Gesicht. Mit einem Teil dieser Einnahmen wollte der Erzbischof seine Schulden bezahlen, die er bei den Fuggern hatte. Diese hatten ihm sein Kurfürstenamt finanziert. Dazu sandte er den Ablassprediger Johann Tetzel auch nach Sachsen.



(Li: Lukas Cranach d.Ä., Albrecht von Brandenburg [1490-1545]. Als Förderer des Ablasshandels und ranghöchster geistlicher Würdenträger des Deutschen Reiches war er einer der wichtigsten und populärsten Gegenspieler Martin Luthers⁵. Re: Der Dominikanermönch Johann Tetzel [1460-1519] war Ablassprediger und gab den Anlass für Luthers Thesenanschlag⁶.)

Am 4. September 1517 gab Luther zunächst 97 Thesen nur für seine Dozenten-Kollegen heraus, um einen Disput über die gesamte scholastische Theologie unter ihnen in Gang zu bringen. Eine wörtliche Kopie davon fand sich erst kürzlich in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel wieder. Erst dann verfasste Luther jene Reihe von 95 Thesen, die direkt auf den Ablass Bezug nahmen. Er soll sie nach einer auf Philipp Melancthon (s.u.) zurückgehenden Überlieferung am 31. Oktober am Hauptportal der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen haben (s.o.) ...

Diese Thesen fanden den großen öffentlichen Widerhall, der die Reformation auslöste. Darin protestierte Luther weniger gegen die Finanzpraktiken der Katholischen Kirche als gegen die darin zum Ausdruck kommende verkehrte Bußgesinnung. Der Ablasshandel war für ihn nur der äußere Anlass, eine grundlegende Reform der ganzen Kirche „an Haupt und Gliedern“ zu fordern. Dabei griff er den Papst noch nicht direkt an, sah dessen Aufgabe aber in der

⁴ Die „Theologia teutsch“ enthält Gedanken über das Entstehen des Christus in uns, von der notwendigen Vermenschung und Vergottung. (Sebastian Franck, Siegfried Wollgast, *Paradoxa*, Einleitung, Academie-Verlag)

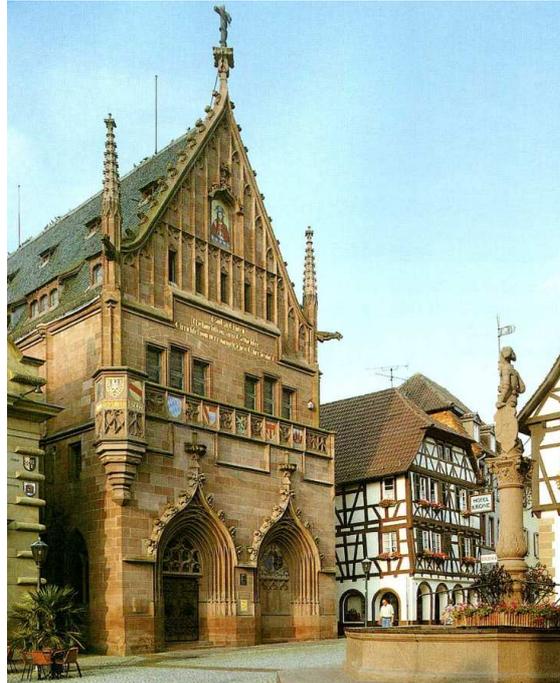
⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Albrecht_von_Brandenburg

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Tetzel

Fürbitte für alle Gläubigen. Für die breitere Bevölkerung verfasste er 1518 den in einfacher, verständlicher Weise abgefassten „Sermon von dem Ablass und Gnade“.

Kardinal Albrecht (s.o.) zeigte Luther nun in Rom an; Tetzel reagierte mit Gegenthesen auf die Disputationsreihe vom September, bei der ihn der Ingolstädter⁷ Theologe Johannes Eck unterstützte. Im April 1518 durfte Luther im Auftrag von Staupitz vor der Augustinerkongregation in der Heidelberger Disputation seine Theologie erläutern ...

Er gewann eine Reihe von Anhängern, die später zu Reformatoren wurden ... Im August (1518) berief die Universität Wittenberg außerdem Philipp Melanchthon, der bald Luthers engster Freund und Schüler wurde⁸.



(Li: Albrecht Dürer: Philipp Melanchthon, eigentlich Philipp Schwartzertd [1497-1560], ... war ein Philologe, Philosoph, Humanist, Theologe, Lehrbuchautor und neulateinischer Dichter. Er war als Reformator neben Martin Luther eine treibende Kraft der deutschen und europäischen kirchenpolitischen Reformation und wurde auch „Praeceptor Germaniae“ (Lehrer Deutschlands) genannt⁹. Re: Marktplatz in Bretten [bei Karlsruhe] mit Melanchthonhaus, das als Gedenkstätte an der Stelle des Geburtshauses Philipp Melanchthons gebaut wurde.¹⁰)

Rudolf Steiner sagte über Martin Luther¹¹:

Niemand kann Luther recht verstehen, der nicht weiß, daß die Bewußtseinsverfassung dessen, was man aus dem Geiste seiner Zeit heraus den Teufel nennt, wir nennen es heute Ahriman und Luzifer, für ihn wirkliche geistige Erlebnisse sind, nicht bloß an der einen Stelle auf der Wartburg¹², sondern überall, wo Luther von diesen Dingen spricht. Suchen Sie nur einmal diese Dinge im Zusammenhange aufzufassen, Sie können nicht anders, als zu der Überzeugung kommen: So spricht nur ein Mensch von dem Teufel, der ihn gesehen hat, der ihn geschaut hat, und der da weiß: «Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte,»...

⁷ Mal wieder Ingolstadt (die jesuitische Illuminaten-Loge wurde am 1. Mai 1776 in Ingolstadt gegründet [siehe Artikel 82, S. 1])

⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther

⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Melanchthon

¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Melanchthon

¹¹ GA 176, 11. 9. 1917, S. 324-328, Ausgabe 1982

¹² Vgl. Artikel 887 (S. 1-4)

Luther stand da in einem Zeitalter, in welchem er in seiner Seele den Zusammenhang mit der geistigen Welt hatte. Alles, was als ahrimanische Teufelei in der Welt erlebt werden kann, war für ihn eine Wirklichkeit. Das war es. Was er so erlebt hat, läßt sich nicht in gewöhnlichen Worten ausdrücken, denn die bezeichnen ja physische Dinge. Man muß es in Bildern ausdrücken, in Imaginationen. Aber die Imaginationen drücken wahrhaftig das aus, was man schaut und sieht....

...Da steht Luther, und diese Seele schaut zurück in jene Zeiten, in welchen die Menschen den Umgang mit der spirituellen Welt gepflogen haben, und er selber pflegt den Umgang mit der spirituellen Welt gerade auf jenem Gebiete, welches ahrimanisch ist. Wenn man Ahriman sieht – lesen Sie nach, was in meinen Mysteriendramen darüber enthalten ist, dann ist das gerade die Befreiung von ihm; wenn man ihn nicht sieht, ist das das Schlimme. Ihn zu sehen, so wie Luther ihn gesehen hat, das ist die Befreiung. Ungeheuer gewinnt die Kraft, die von Luther ausstrahlt, wenn man ganz im positiven Erfahrungssinne der geistigen Welt die Dinge nimmt, die sonst eigentlich ganz unverständlich sind. Und auch da, wo er manches Wort sagt, das uns nicht gefallen kann, wird dies ganz natürlich erscheinen, weil Luther über einen viel weiteren Horizont hin die Dinge zu sehen vermag, als normalerweise irgendein heutiger Mensch.



(Li: Luthers Thesenanschlag in Wittenberg. Re: Johann von Staupitz [1465-1524], der bedeutende Förderer von Martin Luther [s.o.]

Es ist interessant, daß diese Erscheinung, Luther, nun auftritt als diejenige, welche am intensivsten dasjenige zusammenpreßt, was Ergebnis von jenen früheren Mysterien ist; bedeutsam ist es. Und eines der größten Mysterienmitglieder in der vorchristlichen Zeit, unbeschadet einer späteren Inkarnation, war Luther schon in jenen vorbereitenden Mysterien, und aus dem, was er in jenen Mysterien vor der Entstehung des Christentums aufgenommen hat, schöpfte er die Kraft, welche dann von ihm ausstrahlte.

Und¹³: Nun haben wir schon das letzte Mal gesehen, was in Luthers Seele verwoben war: es lebten in ihr die Nachwirkungen dessen – so stellte ich es dar –, was er in den Mysterien der vorchristlichen Zeit aufgenommen hatte, in denen er in seiner vorchristlichen Inkarnation anwesend war, in jenen Mysterien aber, welche auf das Christentum hinarbeiteten. Insofern war er im vollsten Sinne ein Kind seiner Zeit, das heißt, des fünften nachatlantischen Kulturzeitraumes (seit 1413), als in diesem Zeitraume bei den Menschen die Empfindung des ehemaligen Zusammenhanges mit der geistigen Welt herabgedämmt ist, auch wenn diese Empfindung einmal so lebendig war wie bei den ehemaligen Eingeweihten der Mysterien.

¹³ GA 176, 18. 9. 1917, S. 332-337, Ausgabe 1982

Aber man soll nur nicht glauben, daß dieses, was da herabgedämmert ist, was also nicht in dem Bereich des Wissens der Seele auftritt, nicht da ist, daß es nicht wirksam ist. Wirksam ist es schon dann, wenn der Betreffende durch sein inneres Karma gleichzeitig empfänglich ist, wenn er aufnahmefähig ist durch das, was doch aus den Tiefen der Seele heraufkragt und nur nicht ins Bewußtsein treten kann. Ein solcher Empfänglicher war Luther.

Man kann sich überzeugen, daß die Wirkungen desjenigen, wovon ich eben die Ursachen angedeutet habe, bei ihm vorhanden waren. Sie waren vorhanden in den ungeheueren Seelenqualen, die er durchzumachen hatte, Seelenqualen, die gewissermaßen, indem sie sich zum Ausdruck für die eigene Seele formten, in seinen Worten und Vorstellungen den Charakter seines Zeitalters annahmen, die aber doch im wesentlichen die Qualen waren über das, was dem Menschen nun im fünften nachatlantischen Zeitalter, im materialistischen Zeitalter, an Eindrücken aus der geistigen Welt entzogen sein soll. Alle die Entbehrungen, welche die tieferen Wesensgründe der Seelen im materialistischen Zeitalter durchmachen, lagerten sich in ganz besonderem Maße in Luthers Seele ab ...

Warum empfand er in solcher Intensität diese Entbehrungen? Er empfand sie aus dem Grunde, weil er nun auf der anderen Seite wieder innerlichst ganz ein Sohn des vierten nachatlantischen Kulturzeitraumes war. Das war das Zwiespältige in seiner Natur¹⁴. Die Eindrücke aus den Mysterien, von denen ich gesprochen habe, hatten doch so tief Wurzel gefaßt in seiner Seele, daß er innerlichst fühlte wie ein Mensch des vierten Kulturzeitalters – und doch wieder ganz an seine Zeit, an das fünfte Kulturzeitalter, hingegeben war ...

Der Kopernikanismus kam ihm wie eine Art Narrheit vor. Für das, was in den Vorstellungen lebte, die den Menschen des fünften Kulturzeitraumes naturwissenschaftlich-materialistisch, rein räumlich beschäftigten, insofern diese Vorstellungen die Erscheinungen der Welt ausdrückten, dafür war Luther wenig interessiert. ...

Für Luther war die geistige Welt offen. Er hatte nicht bloß ein abstraktes Wissen, er hatte nicht nur ein abstraktes religiöses Gefühl von der geistigen Welt, er hatte, was charakterisiert ist, den lebendigen Umgang am meisten mit den bösen Geistern der Geistigkeit der Welt, was aber nicht zugleich eine böse Eigenschaft ist. Also er wußte aus unmittelbarer Erfahrung von dem Bestände der geistigen Welt; aber er wußte, daß diese Erfahrungen dem Menschen des fünften nachatlantischen Zeitalters hinschwinden, daß sie nicht mehr da sein würden. Und diese Menschen des fünften nachatlantischen Zeitalters, wie empfanden sie, wie entbehrten die Seelen die geistige Wahrnehmung? Das wurde für ihn das große Rätsel....

Luther (konnte) der nunmehr kommenden Menschheit nichts anderes sagen als: Wenn ihr also werdet aufblicken wollen zur geistigen Welt, so werdet ihr nichts finden, denn diese Fähigkeit ist hingeschwunden; wollt ihr jedoch fest sein im Bewußtsein der geistigen Welt, dann müßt ihr vor allem die sicherste Urkunde nehmen, in der noch das unmittelbare Wissen von der geistigen Welt eingeschlossen ist, das in diesem Zeitalter nicht mehr gegeben werden kann. – Ein älteres Zeitalter konnte immer noch sagen: hier das Evangelium – hier aber die Möglichkeit, unmittelbar in die geistigen Welten aufzusehen. Die letztere Möglichkeit fiel für das fünfte nachatlantische Zeitalter fort. Also blieb nur das Evangelium.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁴ Dies erklärt auch Luthers unrühmliche Haltung in den Deutschen Bauernkriegen. Die unterdrückten Bauern hatten große Hoffnungen auf Luther gesetzt. Aber: *Obwohl die Standpunkte der Reformation eine wesentliche Rechtfertigung für die aufständischen Bauern waren, distanzierte sich Martin Luther deutlich vom Bauernkrieg*. http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bauernkrieg

Über den Deutschen Bauernkrieg siehe:

<http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2012/05/gunther-franz-der-deutsche-bauernkrieg.pdf>